



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

466 (7.10.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136381](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136381)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geklebs- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerel-Bureau (An-
nahme u. Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Erkangeben 26 Bg. monatlich;
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 8.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Bg.
Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Bg.
Ausdrückliche Inserate . . . 20
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

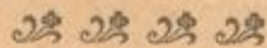
Nr. 466.

Montag, 7. Oktober 1907.

(1. Mittagsblatt.)

Der letzte Gruß!

(Am Beisehungstage Großherzog Friedrichs I., 7. Oktober 1907)



Zur letzten Fahrt.

Du hast die letzte Fahrt begonnen,
Er steigt hinab zur Fürstengruft;
Die Banner rings mit Flor umspinnen,
Und Glockenton klagt durch die Luft.

Lebwohl! Auf schließen sich die Pforten
Zum Schlummer nach so langer Frist,
In der Du hier und aller Orten
Ein Friedensfürst gewesen bist!

Dein helles Aug' die Sonne suchte
Gar oft im Alpenparadies!
Was heute die Geschichte suchte:
Ein Großer war's, der uns verließ.

Groß war sein Herz und groß die Klage,
Als es den letzten Schlag gefaß;
Verkörpernd deutsche Heldensage,
Schritt er auf ruhmbedeckter Bahn.

Und wieder dröhnen die Kanonen
Wie einst! Doch heut' als Gruß in's Grab.
Bei sel'gen Geistern wirst Du wohnen
Und schauen auf Dein Volk herab!

Alfred Beetschen.



Friedrich I. und das Reich.

Man gibt es Abschied nehmen, Abschied für immer!
Was sterblich war an Großherzog Friedrich I. von Baden, dem
der gerechteste Richter, die Geschichte, gerne den Beinamen „Der
Deutsche“ geben wird, wird heute in seiner Hauptstadt Karlsruhe zur letzten
Ruhe bestattet.

Der Kaiser und das Reich geben ihm das letzte Geleit.
Ein Großer ist es, von dem wir uns heute für immer scheiden.
Ein Held, dem wir Heldenverehrung zollen nach dem Postulate Carlyles.
Ein Fürst, der diesen Namen mit Adel und Würde umkleidete.

Ein Mensch, vor dem das stolze und das schlichteste Haupt in gleicher
Liebe und Verehrung sich neigte, dessen Bild sie im Herzen trugen, die Bewohner
der Schlösser und die Bewohner der Hütte, im Schwarzwaldort und in der
Industriestadt.

Vom Tage ab, da Friedrich I. auf der stillen Mainau, die die Spuren
seiner menschlich warm empfindenden Persönlichkeit in unauslöschlichen Zügen
trägt, der Menschenvelt entflo, da er von der Insel aus, die er, — das schönste
Denkmal, das der Mensch sich setzte — so liebte, die letzte Fahrt antrat, haben
wir mit innerer Anteilnahme dieses lange und inhaltsvolle Leben nochmals an
unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen, es stürmte auf uns ein in der schönen
Gewalt innerlich reicher Persönlichkeit und wir fühlten, wie stark Großherzog
Friedrich im deutschen Volke gelebt hatte, seine Geschichte durchdringend und
durchwirkend. Wie des Menschen und des Fürsten Leben in zahllosen Erinnerungen
und Erzählungen vor uns sich wieder aufrollte, fühlten wir, wie er hindurch-
gelebt hat durch die deutschen Schicksale von jenen Wäldern 1852 an,
da er gelobte, sich eifrigst zu bemühen, den ihm so frühzeitig auferlegten schweren
Berm nach bestem Wissen, gewissenhaft zu erfüllen, bis zu den Augenblicken des
Scheidens.

Großherzog Friedrich hat in Tat und Wahrheit Geschichte gemacht mit den
anderen Helden der auf Volksfreiheit gegründeten deutschen Einheit. Noch liegt
sein Lebensbuch nicht vor uns, daß wir Seite um Seite umschlagen können und
sein Hineinwirken in die deutsche Geschichte bis in Einzelheiten verfolgen. Es
wird ein großes, bedeutames, aufschlußreiches Buch sein. Der Herausgeber der

Reden des Großherzogs, Dr. Krone, nennt im Vorwort mit Recht Großherzog
Friedrich den urdeutschen Bundesfürsten, der ganz Deutschland angehöre. „In ihm
ist die Verschmelzung zwischen Bundesstaat und Deutschen Reiche unvollständig
und vorbildlich vollzogen“. In diesen Worten liegt eine gewaltige Lebensarbeit be-
schlossen, die wir Nachlebenden gar nicht mehr richtig einzuschätzen wissen, da wir
den Kämpfen zwischen dem Reichsgedanken und dem bundesstaatlichen Partikularismus
zu fern stehen. Der schwache Nachhall, den wir noch erleben, oft fast in humo-
ristischer Wendung, gibt nicht das rechte Gefühl von dem bitteren, tiefen Ernst,
von der aufreibenden Härte des Kampfes, von der Tragik der Gegensätze, die im
persönlichen, im Familienleben, in der Gesellschaft, in der Nation überwunden
werden mußten um der Wohlfahrt des Ganzen willen. Wir müssen tief in die
Dokumente jener Zeit hinabtauchen, um uns eine rechte Vorstellung von der
furchtbaren Gewalt zu machen, mit der der Kampf um Deutschlands Einheit und
Freiheit das Leben des Einzelnen durchzitterte. Und dieser Kampf ist mitten hin-
durchgegangen durch Friedrichs I. Seele, er hat ihn im Tiefsten in Mitleidenschaft
gezogen, aber Friedrich I. hat ihn durchgekämpft, kraftvoll, männlich, ehrlich und
treu; er ist ins Reine mit den widerstrebenden Gewalten gekommen, wie alle
klaren und festen Gleichgewichtsnaturen, und als er in redlichem Geisteskampfe die
Gedanken der nationalen Einheit und Freiheit mit seinem Wesen verschmolzen
hatte, da hat er ein halbes Jahrhundert für sie gearbeitet, erworben, gekämpft
mit dem hohen stillen Verantwortlichkeitsgefühl des Staatsmannes, der mehr
sein will als der Erbe einer Krone. Im Werden und Fortbestand der deut-
schen Einheit wird der Forscher dem ganz persönlichen Wirken und Beeinflussen
Friedrichs I. nicht auf Schritt und Tritt, aber von Jahr zu Jahr begegnen.
Daß dieser Granitblock von dem des Großherzogs Reife unlängst in Münster
sprach, noch so fest und wetterhart dasteht, die Geschichte wird feststellen aus zahl-
losen noch unbekanntem Zeugnissen, daß der Arbeit Friedrichs I. viel Dank dafür
geschuldet wird. Wir werden des Reichs Schlag auf diesem Blocke spüren, des
Reichs, den Friedrichs Hand führte.

Das Durchkämpfen der deutschen Einheitskämpfe im Innersten und Tiefsten
seiner Persönlichkeit hatte ihn die „Danbarkeit für die erlängte Freiheit und Größe
des Deutschen Reiches“ gelehrt (Nedarau, 15. Okt. 1893). Diese Danbarkeit, die

ihn durchglühete, mehr und mehr zur Erkenntnis der heranwachsenden Generation zu bringen, hielt er für seine Pflicht. Aus dieser Dankbarkeit heraus verstehen wir am besten die außerordentliche Energie und Kostlosigkeit seines Handelns, die weit über gewöhnliches Maß hinausgingen und gerade in den letzten Tagen in so vielen lebenswichtigen und seinen Bürgen ungeschuldet worden sind.

Dem Reiche, seiner Freiheit u. seiner Einheit hat der Mann, dessen gültige u. weiche Seele die Künste liebte, in härtester politischer Arbeit Treue um Treue gehalten. Und solches Leben, oder trägt an der Stirn die reinen und edlen Merkmale geschichtlicher Größe und geschichtlichen Heldentums. Das auszusprechen, ist kein Phantasmagorismus. Wer 50 Lebensjahre in entschlossener, mutiger, wirklicher Arbeit, die überall dabei ist, in männlichem Ernst all die großen und kleinen Aufgaben ansieht, dahingibt an ein Werk, das die Jahrhunderte überdauern soll, den dürfen wir einen Helden nennen, dem Verehrung zient vor der Geschichte wie vor den Herzen der Menschen.

Großherzog Friedrich I. ist in diesem Sinne eine geschichtliche Persönlichkeit, er hat eine große geschichtliche Entwicklung mitgetragen, aus dem Eigenart seiner Persönlichkeit ein wohlgeformtes Teil beigetragen, das ein einiges, auf verfassungsmäßiger Freiheit gegründetes Deutschland wurde und die ersten Stürme überdauerte. Im Zusammenwirken der persönlichen und sozialen Kräfte steht seine Lebensarbeit mit starkem, richtunggebendem Persönlichkeitswert da. In dem Verfassungsgebilde, das aus Reich und Bundesstaaten besteht, wirkt lebendig, selbsttätig mit und wirkt weiter das Eigenste, was ihm allein gehörte.

Vor fünfzig Jahren.

Des verstorbenen Großherzogs Friedrich langjährige Regierungstätigkeit in ihrer ganzen Bedeutung für das öffentlich-rechtliche Leben abzuschätzen, sie unter dem Gesichtswinkel eines kräftig vorwärtstreibenden Fortschritts zu bewerten, ist es erforderlich einen Blick rückwärts in der politischen Geschichte Badens zu werfen auf die Zeit, in welcher jener Fürst auf Badens Thron gelangte.

Frauenhände.

Er erblickt und erblickt — tagelang ... Sein Stiefvater brückt ihm wiederholt seine Besorgnis darüber aus, daß die uneliebliche Anwesenheit sich nicht bezant erlebige hat. Fräulein Morton habe gewiß einsehen, daß aus einer Verbindung zwischen ihr und dem reichen Erben doch nichts werden könne.

sich glücklich als Bürger des badiischen Staates. Vor fünfzig Jahren war diese innere Einheit, dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit keineswegs so verbürgt, wie vergilbte Papiere und Staatsdokumente aus jener Zeit vermuten lassen. Wohl war die Verfassung vom Jahre 1818 das Band geworden, welches die verschiedenen Volksstämme fest zusammenschloß, aber freilich nur solange, als die Grundrechte dieser Verfassung nicht angefaßt wurden.

Die Regierung des Großherzogtums war darum von vornherein gezwungen, ihre Mitte so einzurichten und ihre Gesetze so zu gestalten, daß sie möglichst kräftig die Einheit des Landes zum Ausdruck und — was vor allem nützlich — zum Bewußtsein brachte. Ein Grund mehr, daß Baden während der Reaktionszeit noch immer freiwilliger regiert wurde als andere deutsche Staaten.

Ein unfähiges, urteilsloses, korruptes Beamientum war unter Wittersdorf aufgewachsen; Leute, die zu keiner selbstständigen Leistung fähig, zu allem fähig waren, wozu sie Wittersdorf gerade brauchte. Die Justiz, das „Fundament des Staates“, nicht minder korrupt, handhabte die Gesetze, wie vom Ministerium des Äußeren jeweils befohlen wurde. Was Wunder, daß die Revolution ein leichtes Spiel hatte, daß sie ihr das Heer der Beamten nicht minder gefügig erwieb wie vorher der Willkürherrschaft fremder Regierungsmänner.

Welches das Ende des badiischen Aufstandes gewesen ist, braucht hier nicht gesagt zu werden; die üblen Nachwirkungen spürte Badens Bevölkerung noch auf lange Jahre hinaus. Zudem war diese durch das Zerbrechen ihrer Wünsche entmutigt, ja teilweise demoralisiert, ohne jegliche Unternehmungslust und ohne jedes Vertrauen zur Regierung.

So hat Großherzog Friedrich die politischen Zustände seines Landes beim Regierungsantritt angetroffen; seiner Regierung ist es zu verdanken, wenn wieder geordnete Zustände zurückkehrten, wenn Handel und Industrie wieder aufblühten, ihm von seinem Unselbischen Besitzum unweit Wallanlagen, hat er nach gar nicht aufgehört. Ihm granu davor, sich irgendwo fest niederzulassen, Gesellschaften besuchen, wohl gar selbst Bette arrangieren zu müssen.

Da wurde dieser Mann durch jene Mitteilung seiner Cousine, daß Ruth ihren Stiefvater liebe, mit einem Schlage zunichte gemacht. Und Ruths Bestehen, sie sei berritt Nordbert Douglas' heimlich angebrachte Gattin, tat noch ein überaus, am Dr. Verres Herzenswunsch ein — für allemal zu erfüllen.

Dr. Verres ist nicht der Mann, dessen Empfindungen sich ändern wie das Wetter. Zwar hätte seine lebensschaffliche Liebe zu Ruth sich nach und nach zu irischen, freundschaftlichen Gefühlen ab. Aber immer und immer wieder tauit jenes liebliche Mädchenbild vor seinem geistigen Auge auf, daß ihm, dem trocknen Bureau-menschen, erschien wie eine Lichtgestalt aus einer anderen Welt.

Durch den plötzlichen Wand seiner Cousine Diana Maday erfährt er selbstverständlich alles, was diese brave Dame nicht über Ruth und ihre Angehörigen. Und dieses, verbunden mit seinem eigenen Wissen, läßt ihm das plötzliche Verschwinden der Familie Morton berrücklich erscheinen.

Dann gab er es auf. Nie wieder kommt ihr Name über seine Lippen; aber in seinem tiefsten Innern bewahrt er der geliebten und edlen, so unglücklichen Frau ein treues Andenken.

lebten und wenn das Volk wieder Vertrauen zu seinem Fürsten und seiner Regierung bekam. Wie bald sich die Verhältnisse besserten und wie andauernd, das zeigte das nächste Jahrzehnt der Regierung Friedrichs und das beweist das Erbe, das von Großherzog Friedrich auf seinen Sohn übergegangen ist.

* Berlin, 6. Okt. Die vom hiesigen Verein der Badener und vom Kriegerverein ehemaliger Kameraden des 14. Armeekorps heute im Kriegervereinshaus für den heimgegangenen Großherzog von Baden veranstaltete Trauerfeier nahm einen äußerst stimmungsvollen Verlauf. Grabschützen waren Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, Vertreter der schwedischen Gesandtschaft, der Kommandant des Kriegsschiffes „Baden“, das Offizierskorps des Augusta-Regiments, nach Berlin kommandierte Unteroffiziere und Mannschaften badiischer Regimenter usw. Die Feier leitete der Chopinsche Trauermarsch ein. Dann hielt der Vorsitzende des Vereins der Badener, Dr. Manz, die Gedächtnisrede.

* Dresden, 6. Okt. Der Verein der Badener zu Dresden veranstaltete heute Mittag in der reformierten Kirche eine weiche Gedächtnisfeier für den verstorbenen Großherzog von Baden, an der u. a. teilnahmen der Ges. Legationsrat von Steingig in Vertretung des verstorbenen Staatsministers Dr. Graf von Hohenhausen und Bergen, Staatsminister v. Hügel, Bürgermeister Kzechschmar als Vertreter der Stadt Dresden und der württembergische Konsul Arnold. Die Gedächtnisrede hielt Professor Mehlhorn-Leipzig.

Deutsches Reich.

— (Eine ungewöhnliche Taktlosigkeit). Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: In einigen Blättern ist verbreitet worden, der Kaiser beabsichtige, unmittelbar nach der Beisetzung seiner Leiche in Karlsruhe einem Aufstiege des Zepelinischen Luftschiffes beizuwohnen und an den Fuchsjagden in Donauchingen teilzunehmen. Die ungewöhnliche Taktlosigkeit dieser Meldung ergibt sich schon aus ihrer Fassung.

Dr. Verres' Ruhm als überaus geschickter Rechtsanwalt und glänzender Redner vergrößert sich von Tag zu Tag. Kann kann er die Waise seiner Klienten mehr bewältigen. Auch heute wieder hatte er einen überaus anstrengenden Termin wahrzunehmen, von dem er müde und abgepannt nach Hause zurückkehrte. Da er sich vor kurzem mit einem jungen, strebsamen Rechtsanwalt assoziiert hat, dem er einen Teil seiner Klienten überweist, so beschließt er, ein wenig auszubannen.

Bei einem dieser Ausflüge passiert er ein kleines, holzgeklammertes Häuschen, vor welchem in einem Korbfloß ein junges Mädchen, halb Kind noch, langausgestreckt liegt. Das Mädchen hat die Hände über der Brust gefaltet und blickt mit den übergroßen blauen Augen starr nach dem Himmel hinauf, während die tiefsten, eigentümlich aus dem bleichen Gesichtlichen hervorspringenden Lippen leise vor sich hin singen.

„Wißt Du der Engel des Lichts?“ ruft eine leise, matte und doch unendlich liebevolle Kinderstimme. Dr. Verres bleibt überrascht stehen. Er späert einige Augenblicke, bevor er freundlich erwidert: „Nein, mein kleines Ferkeln. Ich bin nur ein ganz gewöhnlicher Sterblicher. Aber darf ich mir eine Frage gestatten?“

„Wohin?“ „Wo Du nicht nicht aufpassen willst?“ „Nein, herzlich nicht. Wie heißt Du?“ „Ada.“ „Ada?... Und wie noch?“ „Ada Worten.“ Ein freundiger Schred durchquert Dr. Verres

den Güterverkehr, namentlich für die Zeit des regen Herbstverkehrs, eine günstigere Gestaltung der Wagenstellung erwarten dürfte. — Reiz des „W. L. W.“: Von anderer Seite erfahren wir, daß die Erweiterung des Staatsbahnwagenver-

Ausland.

Verenigte Staaten. (Der Jahreskonvent des deutsch-amerikanischen Nationalbundes.) In der Wiederkehr-Galle zu New York fand ein Festessen statt, das der Herausgeber der „New Yorker Staatszeitung“, Hermann Kibber, zu Ehren der Delegierten zu dem dort eröffneten vierten Jahreskongreß des deutsch-amerikanischen Nationalbundes gab.

Badische Politik.

Konstanz, 4. Okt. Ein häßliches Bild des Parteihaders entrollte sich gestern vor der biesigen Straßkammer, wo das letzte Ende jenes Mattenkönigs von Klagen zur Verhandlung kam, mit denen sich Hauptlehrer Arnold von Hausen und etliche seiner Mitbürger von der ultramontanen Partei, sowie Redakteur Zimmermann vom „Heuberger Volksblatt“ in Wehrlich seit einer Reihe von Monaten gegenseitig befehligt hatten.

Zum Tode Großherzog Friedrichs I.

Trauerkundgebungen.

Auf die Beileidsbezeugung des Vereins badischer Lehrerinnen erging an die Vorsitzende nachstehende telegraphische Antwort: Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise lassen dem Verein badischer Lehrerinnen für den warmen Ausdruck trauer Teilnahme und Mittrauer Höchstzinsen allerherzlichsten Dank übermitteln.

„Aho Morton?“ wiederholte er in fragendem Tone. „Doch Du bist eine Schwester, die Miß heißt, mein liebes Kind?“ Das Mädchen nickt. „Na, aber nicht hier.“ „Wo ist sie denn?“ „Dort!“ Und der kleine blonde Feigfinger weilt hinauf nach dem Himmeln.

Buntes Feuilleton.

Ein neues Pariser Spielzeug. Auf dem diesjährigen Concours Reclame, d. h. dem Wettbewerß der kleinen Spielzeugfabrikannten, gibt es, wie der „N. Y. S.“ geschrieben wird, als pikantes Auktualität das „Papagen-Spiel“. Man sieht eine Vorstadtvilla zwischen Bäumen aus Weid, der sich ein Herr mit Keiselschale und Schirm nähert.

der in Karlsruhe einsetzenden Telegramme und Trauerbriefe geht schon in viele Tausende; es ist den Hofbehörden schlechterdings unmöglich, die einzelnen zu beantworten. Auch die Zahl der Trauerpendeln, zumteil mit herrlichen Schleifen und Blumen, wächst ins Ungemessene.

o. c. Pforzheim, 6. Okt. Im Saalbau, der mehrere 1000 Personen faßt, fand heute abend eine imposante Trauerfeier statt, bei welcher Rechtsanwält Trombacher einen poetischen Epilogortrag und Abg. Wittum eine ergreifende Gedächtnisrede hielt. Die Stadtkapelle und 5 Gesangsvereine unter Leitung von Musikdirektor Krauth wirkten mit.

Die Beileidigung Großherzog Friedrichs I. Karlsruhe, 7. Okt. Der König von Sachsen traf 8 Uhr 44 Min. hier ein und wurde dem Großherzog, dem Prinzen Max und dem preussischen Gesandten von Eilenderger am Bahnhof begrüßt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. Oktober 1907.



In das oberrheinische Dorf in der Nähe von Weibersheim, in dem auch Gott Samen eingeliebt. Unter großem Andrang des Publikums hat der 26. Jänner alte Reiziger Knecht mit einem blutigen Rücken der Trauer, einer Verwandten des weiderrheinischen Scheitls, geben sein Hochzeitsfest gefeiert, das für denjenigen, der gern die Sitten und Gebräuche fremder Völker aus eigener Anschauung kennen lernt, recht anregende und interessante Details bot.

den Mädchen zu stehen. Aber siehe da, der Verdacht dreht sich um in Gestalt eines Polyzisten, der nun den Angehörigen mit seinem Hunde verfährt. — Nicht weniger aktuell sind die verschiedenen Arten von Ballons, vom luftig kreisenden, senkrechten, der seine Flügel spreizt, bis zum festballon, der längs einer Stange aufsteigt und einen schwarzen Zirkel in seinem Ruche emporträgt.

seiner Frau heute bereits 6 englische Pfund ausbezahlt. Bei der Rückkehr in die Heimat, die voraussichtlich am 25. ds. von Karlsruhe aus erfolgt, erhält die junge Frau 8 Kamele und 14 Säue. Jede Frau — auch die diesmalige nicht ausgenommen — hat sich einer reich schmerzhaften Prozedur zu unterziehen, die allerdings nur im intimen Kreise vollzogen wird.

Aus der Stadtratsitzung vom 3. Oktober.

Dem kürzlich verstorbenen Privatmann Karl Groß, welcher 18 Jahre lang dem Stadtratkollegium als außerordentlich pflichttreues und verdienstvolles Mitglied angehört hat, widmet der Oberbürgermeister einen warm empfundenen Nachruf. Anlässlich des Dahinscheidens Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs wird beschlossen: 1. zur Teilnahme an den Beileidigerleistungen eine Deputation bestehend aus dem Oberbürgermeister und den Stadträten Hoffmann und Löwenhaupt zu entsenden; 2. alsbald einen Kranz zur Niederlegung an dem Sarkophage abzusenden; 3. am Montag vormittag die städtischen Bureau zu schließen und den Beamten, die an der Beileidigerleistung in Karlsruhe teilnehmen wünschen, für den ganzen Tag Urlaub zu bewähren.

Eine Ehrenkompagnie des hiesigen Grenadierregiments mit dem Regimentführer besah sich gestern früh nach dem hiesigen Bahnhof, um an den heutigen Trauerfeierlichkeiten in Karlsruhe teilzunehmen.

Antworttelegramm. Auf ein Beileidtelegramm, das der Mannheimer Vereinsverband an die Großherzogin Luise absandte, traf folgende Antwort ein:

Frau Julie Wallermann, Vorsitzende des Vereinsverbandes Mannheim. Ihre Maj. Hoheit die Großherzogin Luise lassen den im Mannheimer Vereinsverband gesellten Frauen für den Ausdruck trauer Teilnahme und Mittrauer Höchstzinsen allerhöchsten Dank aussprechen.

Die feierlichen Trauergebetdienste, die gestern vormittag in der Trinitatiskirche, der Jesuitenkirche, der Hauptkapelle und in dem Gebetsaal der altkatholischen Gemeinde abgehalten wurden, und denen die Spitzen der hiesigen Reichs-, Kreis- und städtischen Behörde in großer Uniform beizuhören, waren alle gut besucht. Die große Trinitatiskirche war bis auf den letzten Platz besetzt. In der ersten Stuhreihe saßen die Vertreter der Behörden. Der Trauergebetdienst wurde mit dem Lieblingschoral des Großherzogs „Jesus meine Zuversicht“, der von dem Frauorch der Trinitatiskirche unter Orgelbegleitung gesungen wurde, eröffnet.

Begnadigung. Wie die „Post. Sig.“ vernimmt, ist aus Anlaß des Regierungsantritts Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die Begnadigung einer größeren Anzahl rechts-

setzung natürlich in jeder Größe und allem erdenklichen Maßstab vorhanden.

O.K. Bekanntschaft von Dramatikern. Zu der schon oft erörterten Frage des dramatischen Schaffens äußern sich eine Anzahl der bedeutendsten englischen Bühnenschriftsteller in bemerkenswerter Weise im „Strand Magazine“. Unter ihnen steht an erster Stelle Henry Arthur Jones, der beliebteste Theatervichter Englands, dessen zahlreiche gestrohte Stücke des Repertoires der Theater in den Vereinigten Königreichen beherrschen und dessen neuestes Werk „Der Evangelist“ jedoch in New York einen großen Erfolg errungen hat. Jones hat sich auf Grund seiner langen Erfahrung eine bestimmte Praxis für sein Schaffen herausgebildet.

Billige Preise für Kleiderstoffe



für



Massen-Auswahl

Kleiderstoffen		Costümstoffen		Blousenstoffen							
Satin	in ca. 70 Farben, ca. 100 u. 110 cm breit, glanzreiche Qualitäten p. Mtr. 3.50, 3.00, 2.80, 2.50 bis	98	Pfg.	engl. Stoffe	spez. für Costüme, Röcke, doppelt, ohne Futter zu verarb. p. Mtr. 5.50, 4.50, 3.50 bis	2 25	M.	Schotten	nur neueste Dessin in solidest. Qualitäten p. Mtr. 4.80, 3.50, 2.50, 2.00 bis	65	Pfg.
Fantasie	aparte Dessins, alle Farben und Webarten p. Mtr. 4.50, 3.50, 2.50, 2.00 bis	1 25	M.	engl. Noppé	dauerhaft im Tragen spez. für Strapazierkleider 4.50, 3.50, 2.50, 1.50 bis	95	Pfg.	Streifen	in Flanell u. Imitation, nur neueste Stellungen, apart. Farben per Mtr. 2.80, 2.50, 2.00, 1.80,	48	Pfg.
Tailor-made	erprobte Qualitäten, ca. 100 u. 110 cm breit, fein in sich p. Mtr. 4.00, 3.00, 2.50, 2.00,	1 80	M.	engl. Karo	elegante Strassenkleider, für alle Zwecke geeignet 3.50, 2.50, 2.00 bis	1 25	M.	Karo	in allen modernen Farben und Webarten, überwältigende Auswahl per Mtr. 3.50, 2.50, 2.00, 1.50,	65	Pfg.

Seide	Blusen	elegante Karos u. Streifen, alle Farben 5.50, 4.50, 3.50 2.50,	1.85	Sammt	Blusen	neueste Farben und Dessins Massenauswahl	1.35	
	Kleider	nur Garantie-Qualitäten, schwarz, weiss u. farbig 6.50, 5.50, 4.50,	1.75		Kleider	beste Lindener Qual., enorme Farbenausw. 3.—, 2.—, 1.50,	98	Pfg.
für Ausputz		grosse Farbauswahl Taffet, Merveilleux, Luisine etc.		zu Anzüge		glatte und körpersammete 3.—, 2.50 2.00,	98	Pfg.

Wollstoff	Reste u. Cupons	Blusen	Serie I	1 95	1 25
		Röcke	Serie II	1 50	
		Kleider	Serie III	1 25	

F 1, 1 M. Schneider F 1, 1

Mannheim Breitestr.

Jodella (Lahusen's Lebertran):
Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.
Wird blutbildend, säfteerzeugend, appetit-
anregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.
Besonders blutarmen, schwächlichen Erwach-
senen, rachitischen (Kugel-Krankheit), akro-
fischen, in der Entwicklung und beim Lernen
zurückbleibenden schwächlichen Kindern zu
empfehlen. Preis: Mark 2.20 und 4.80.
Mit einer Kapsel kann jederzeit begonnen wer-
den, da immer frisch zu haben.
Alleiniger Fabrikant: Apotheker Wilh. Lahusen, Bremen.
Da Nachahmungen, selbst man auf die nebenstehende Figur
und den Namen „Jodella“, Alle andern Präparate sind als nicht
echt zurückzuweisen. Niederlage in allen Apotheken von
Mannheim, Ludwigshafen, Käfertal, Neckarau, Waldhof etc.

Maler-Atelier
von Alb. Schenk, Kunstmaler, Luisenring 12.
Restauration u. Regeneration
von Oelgemälden
nach Erfahrungen der berühmtesten deutschen und
französischen Restauratoren. 66644

Karl Kirchheimer
Telephon 2894. **Lameystr. 15** Telephon 2894.
Kolonialwaren u. Delikatessen.
Versand nach allen Stadtteilen. 74211

Putz-, Toilette- u. Badeschwämme.	Parfümerien v. Roger & Gallet, Pinaud, Honbignat-Paris, Pear's, Crown & Co.-London, Wolf & Sohn, Dr. Bralle, Lohse.
Kopf-, Kleider- u. Zahnbürsten.	Schminken, Puder.
Frisiorkämme u. Aufsteckkämme.	Arikel z. Nagelpflege
Gillette-Rasierapparate.	Pariser Haarschmuck.
Mund-, Kopf- und Toilette-Wässer.	Grosses Lager in Schildpatt, Elfenbein u. s. w. 72607

Annahme von Schildpattreparaturen.
Telef. 2693 **Otto Mess** Gegr. 1870
E1, 16, 1 Stock ee-gros u. ee-detail C 1, 5, Laden.
Eingang nur Haustüre.

Frachtbriefe
alle der. dies wertig in der
Dr. H. Haas'scher Buchdruckerei.

Auf der ganzen Welt suchen Sie vergeblich etwas Besseres als unsere

Glogowski-Kartothek

Unentbehrlich für jeden Geschäfts- u. Privatmann
Schafft Übersicht, spart Zeit u. Geld

Illustr. Prospekte gratis und franko

Glogowski & Co.
Mannheim
H 3, 5.

Rechnungs-Formulare Dr. H. Haas'scher Buchdruckerei.
in jeder Stückzahl zu haben in der
73743

Zeitungs-Makulatur in jedem Quantum erhältlich in der
Dr. H. Haas'scher Buchdruckerei.

Wenn Sie eine Registrierkasse kaufen wollen lassen Sie sich die als bestes deutsches Fabrikat bekannte

Anker-Kasse

vorführen. Sie werden zu billigen Preisen solide und gut bedient. 72735
1000 von vorzüglichen Referenzen.

Generalvertreter:
Osk. Gust. Ad. Müller
Augartenstrasse 84.

Überprüfen Sie sich nicht, indem Sie glauben, jeder kennt Sie.

Von den Tausenden fremder Besucher, die während der Ausstellung nach Mannheim kommen, wird wohl mancher sein, der keine Ahnung von Ihrer Firma hat, bei dem es nicht zur Fall ist, wenn er zu Ihnen kommt. Der nun die Reflektoren in geschickter Weise einrichten, sodass der fremde Besucher unmittelbar beim Eintreten, Sie antreffen. Wenn der Besucher in jeder Hinsicht zufrieden ist, so ist der Vorteil der Ausstellung, der Ausstellung oder der Fälscher durch die Ausstellung, durch Mannheim und Umgebung fortwährend an Ihre Firma erinnert wird, kommen Sie ihm so bekannt vor, daß er beim Eintreten in erster Linie Sie anspricht.

Zur Herbstsaison
sind neu eingetroffen:
Schweizer gestickte Blusen in Wollmousseline, Cachmir, Tsch, Seide etc. etc.
Grosse Auswahl — Sehr vorteilhafte Preise.
Grosses Lager in 72933
Schweiz. Stickerien, Spitzen, Spitzenstoffe, Schleier etc.
Tel. 2838. **R. Ottenheimer** C 6, 1, 1. Etage
Wohn-Friedrichpark.
Spezial-Geschäft.

Großer Räumungs-Verkauf
zurückgelehrt 74101
Glas-, Porzellan- u. Luxuswaren
sehr niedere Preise
Montag, den 7. u. folgende Tage
nur gegen bar — kein Umtausch.
Louis Franz, Parade-
platz.

Leiden Sie an

Neuralgie, Migräne, Menstruationsbeschwerden, Magen-, Nieren-, Verdauungs- u. Blasenleiden, Stuhlstörungen, Krämpfe, Zuckerschütteln, Frauenleiden etc. damit er-
reichen Sie ohne ein Rezept über die Heilmittel der Elektro-
physik von Dr. med. Walter, prakt. Arzt, Veris 1 auf, erhältlich bei Herrn
Dir. Heintz Schäfer, Mannheim, N 3, 3.
Bestellungen aller Länder werden in Zahlung genommen. 69143